

die Straße gegangen. Kein Schuss ist gefallen, kein Blut vergossen worden und trotzdem haben sie eine Mauer eingerissen. Wer das genauso sieht wie ich, der kann seine Meinung gerne hier« – ich deute mit dem Finger nach unten – »in die Kommentare hämmern. Oder meint ihr auch, dass *Fridays for Future* gewalttätig werden muss? Reagieren Politiker nur auf extremen Druck? Wir von *Uncover* freuen uns auf eure Kommentare. Nur eines: Bleibt fair! Hater sind nicht erwünscht.«

Ich höre mich selbst reden, ohne Punkt und Komma, ganz im Flow, und verabschiede mich mit den Worten: »Danke euch fürs Zuschauen. Ihr wisst, einen Daumen hoch ist ein Traum für uns. Wir sehen uns bald wieder – hier bei *Uncover*.«

Ich schnippe zum Schluss laut mit den

Fingern. Das war's.

Khalil hebt den Daumen. Er ist zufrieden. Die beiden Stabheuschrecken sind wieder auf dem Weg nach oben und ich gehe rüber in den Regieraum zu Khalil. Der ist hinter einem riesigen Mischpult aus den 80er-Jahren verborgen, das mehr Knöpfe als das Cockpit eines Airbus hat. Daneben stehen Bongos und ein Keyboard, ein Mini-Synthesizer und ein megagroßes Tamburin. Doch all das braucht Khalil nicht. Ihm genügen sein Computer und die beiden Bildschirme auf dem Tisch neben dem Mischpult. Dort schneidet er routiniert die Einspieler ins Video.

Ganz nebenbei will er von mir wissen: »Was ist eigentlich mit Sarah?«

Die Frage habe ich schon den ganzen Abend erwartet.

»Beim nächsten Mal ist sie wieder dabei«, verspreche ich, obwohl ich es selbst nicht weiß.

»Alles in Ordnung mit euch beiden?«

»Ja«, sage ich, obwohl ich das auch nicht weiß.

Sarah ist knapp zwei Jahre älter als ich, studiert Politik und Geschichte auf Lehramt und ist gerade bei einem ihrer Kommilitonen. Sie lernen für die letzte Klausur in diesem Semester, die sie morgen schreiben. Ich vertraue ihr. Trotzdem ist mir nicht wohl bei dem Gedanken, dass sie bei einem anderen Typen zu Hause ist. Seit ein paar Tagen ist ziemlich dicke Luft zwischen uns. Denn ihr gefällt es nicht, dass ich das Praktikum bei den *Berliner Nachrichten* mache. Schließlich wollten wir in ihren Semesterferien

ursprünglich zum Segeln nach Korsika fahren.

»Morgen früh entscheidet es sich, ob wir den Stick kriegen«, sagt Khalil.

»Triffst du dich mit Hammed?«

»Exakt.«

»Ich hoffe, er hält diesmal, was er verspricht.«

»Er kann doch nichts dafür, dass ihn dieser Typ immer wieder hängen lässt.«

»Na, mal sehen, ob die vertraulichen Dokumente aus Syrien« – dabei setze ich mit meinen Zeigefingern »vertraulich« in Gänsefüßchen – »tatsächlich so topsecret sind.«

Khalil schaut nicht zu mir rüber, sondern schneidet am Laptop das Video.

Ich boxe Khalil aufmunternd gegen die Schulter. »Morgen wissen wir mehr. Dann

haben wir hoffentlich endlich den Stick mit den Daten.«

»Ich hoffe es. Willst du 'nen Kaffee?«

Wir beide gehen in den Wohnungsflur. Auf der 50er-Jahre-Kommode stehen mehrere weiße und goldene Köpfe von Schaufensterpuppen mit uralten Perücken und darüber hängen gerahmte Google-Earth-Aufnahmen der fünf Kontinente. Überall in der Wohnung gibt es Vintage-Sachen: Aschenbecher, die keiner mehr braucht, Kassettenrekorder, die keiner mehr benutzt, und ein orangefarbenes Telefon aus den 70ern, das nicht angeschlossen ist. Der Vermieter mit dem Künstlernamen *Rodeo* hatte die wohl durchgeknallteste Stудиowohnung in Berlin. Jetzt gehört sie *Uncover* und Khalil.

Wir gehen hinüber zur Bar. Ich stelle mich